

CISOL Educare – Schule und Zufluchtsort in Ecuador

Im «schiblianer 2008» erschien ein Bericht von Carina Schibli über das Projekt CISOL (Centro de Iniciativas Sociales Latinoamericanas), das in Loja, einer Stadt am südlichen Ende der Cordillera Real in Ecuador, seit 1977 vom ecuadorianischen Gründerehepaar mit grossem Enthusiasmus geleitet wird. Das Ziel des Projekts ist die Förderung von nachhaltiger und gerechter Entwicklung stark gefährdeter Kinder und Jugendlicher. Dem Projekt greift die Schibli-Gruppe immer wieder mit Tat und Finanzen unter die Arme. Ein Bericht von Andrea Schibli.

Seit 2000 betreibt CISOL die Schule Educare, die zirka 200 Kinder vom Kindergarten bis in die 10. Klasse bildet. Die Schule ist im Moment das Hauptprojekt von CISOL. Ich arbeite seit vielen Jahren als Primarlehrerin, und seit ein paar Jahren bin ich auch in der Lehrerbildung tätig. Im Rahmen eines sechswöchigen Volontariats hatte ich die Gelegenheit, einen vertieften Einblick in die Schule Educare zu gewinnen.



Aufmerksame Neuntklässler während einer Mathematikstunde

Meine Arbeit bestand hauptsächlich darin, alle Lehrpersonen in ihrem Unterricht zu besuchen und sie didaktisch anzuleiten und zu unterstützen. Es wurde gewünscht, dass ich die Lehrerinnen vor allem im Fach Mathematik weiterbilden sollte. Dieses Fach wird hier sehr viel anders als in der Schweiz unterrichtet. Wir legen viel Wert auf Kopfrechnen, die Vermittlung von Lösungsstrategien



Fünftklässler üben Multiplikationen mit dem «Reihenklavier» aus Zürich.

und selbständiges Arbeiten, was in Ecuador nicht so ist. So reiste ich unter anderem mit einem Koffer voller didaktischem Rechenmaterial nach Loja.

Die Resonanz unter den Lehrerinnen war gross. Abwechslungsweise baten sie mich, in ihrem Unterricht einzelne Sequenzen zu übernehmen, und mit grossem Interesse versuchten sie, mein Material im Unterricht einzusetzen. Die Kinder haben ebenfalls mit grosser Freude und Neugierde aktiv mitgemacht. Konzentriert und hochmotiviert arbeiteten die Primarschüler im Computerraum, wo ich ihnen zürcherische Übungsseiten mit verschiedensten Mathematikübungen zeigte.



Viertklässler üben die Malreihen mit dem digitalen Übungsprogramm des Zürcher Mathematiklehrmittels.

Ich hatte mich auf alles eingestellt, wusste, dass das Leben und die Schulen in Ecuador nicht mit Schweizer Verhältnissen zu vergleichen sind. Ich brauchte dennoch eine Woche Zeit, um mich an die Umstände zu gewöhnen. Die Schulräume sind sehr einfach und lediglich mit dem Nötigsten eingerichtet. Didaktisches Material ist kaum vorhanden, es gibt keine Schulzimmer-Musikanlagen, keine Arbeitsschachteln, in denen jedes Kind seine Stifte hat, die Lehrerinnen und Kinder arbeiten mit dem Minimum.

Und dennoch, Educare ist für manches Kind ein zweites Zuhause oder überhaupt ein Zu-

fluchtsort, wo es seinen Lebensumständen für ein paar Stunden entfliehen kann.



Zweitklässler mit ihrer Lehrerin Monica draussen auf dem Pausenhof. Auf spielerische Weise wird das Silbenlesen geübt.

Beeindruckt hat mich, wie engagiert und mit welcher positiver Grundhaltung sich die Lehrerinnen an dieser Schule einsetzen, obwohl die Umstände nicht einfach sind.

Leider haben sie, seit der Staat die Kosten der Lehrerlöhne übernimmt, nicht mehr die Sicherheit, dass sie an der Schule bleiben können, da das Erziehungsministerium entscheidet, wo eine Lehrperson arbeitet. So sind viele der Lehrerinnen, mit denen ich im Februar gearbeitet habe, bereits nicht mehr im Educare tätig. Doch genau so ein Projekt ist auf engagierte und erfahrene Mitarbeitende angewiesen. ■

Andrea Schibli



Der von Schibli gesponserte Lastwagen. Der Schibli-Kleber auf der Fahrertür ist von der Sonne ausgeblieben.